

5. JAHRBUCH

DES MUSEALVEREINES WELS

1958 / 59

MITARBEITERVERZEICHNIS:

Eduard Beninger, Dr. phil., Direktor i. R. der Prähist. Sammlung des Naturhist. Museums in Wien, Wien.

Georg Grill, Oberlehrer i. R., OÖ. Landesarchiv Linz, Linz.

Alfred Hoffmann, Dr. phil., W. Hofrat, Univ.-Dozent, OÖ. Landesarchivdirektor, Linz.

Kurt Holter, Dr. phil., Konsulent der ö. Landesregierung, ehrenamtl. Konservator des Bundesdenkmalamtes, Wels.

Ludwig Kaff, Dr. phil., Professor, Wels.

Gilbert Trathnigg, Dr. phil., Museumsdirektor, ehrenamtl. Konservator des Bundesdenkmalamtes, Wels.

Norbert Wibiral, Dr. phil., Landeskonservator für Oberösterreich, Linz.

Rudolf Zinnhobler, Dr. theol., Wien.

Für die Gewährung namhafter Subventionen für den Druck hat der Musealverein Wels dem Lande Oberösterreich und der Stadtgemeinde Wels zu danken.

Abbildungsnachweis

Atelier Otto Kaiser, Linz. — Atelier Werkgarner, Wels. — Lichtbildarchiv Bundesdenkmalamt Wien. — Lichtbildarchiv Kulturamt Wels. — Bildarchiv L. Kaff.

Die Textabbildungen zu dem Beitrag „Zur Geschichte des Welser Museums II“ stammen von K. Kasberger sen., Wels.

Schriftleitung: Dr. Kurt Holter und Dr. Gilbert Trathnigg
Im Kommissionsverlag bei Verlag Welsermühl, Wels
Gesamtherstellung: Druck- und Verlagsanstalt Welsermühl, Wels

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Bürgermeister Dr. O. Koss: Vorwort	5
ALFRED HOFFMANN: Hofrat Dr. Erich Trinks	9
Vereinsbericht	13
Museumsbericht 1958	15
KURT HOLTER: Die Welser Stadtpfarrkirche. Baugeschichtliche Notizen anlässlich ihrer Restaurierung im Jahre 1958	21
NORBERT WIBIRAL: Die Schauersberger Gnadenmadonna	34
GEORG GRÜLL: Welser Archivalien im OÖ. Landesarchiv	41
EDUARD BENINGER: Das junghallstädtische Freithofholz von Wimsbach — Traun	47
Ausgrabungsbefund	50
Beigaben	60
Interpretation	71
Auswertung	77
RUDOLF ZINNHOBLER: Die Stadtpfarre Wels im Mittelalter (Eine rechtsgeschichtliche Studie)	83
I. Die Pfarre Wels kommt an das Stift Kremsmünster	83
II. Wels, Eigenpfarre Kremsmünsters	89
III. Wels, eine non-pleno-iure-Pertinenz-Pfarre Kremsmünsters	95
IV. Wels, eine Patronatspfarre Kremsmünsters	104
V. Die Pfarre Wels unter der Vogtei Kremsmünsters	115
VI. Zusammenfassung	121
LUDWIG KAFF: Die Welser Herzog-Ernst-Handschrift und ihre Stellung innerhalb der gesamten Herzog-Ernst-Dichtung	123
Einleitung	124
I. Die geschichtliche Gestalt Herzog Ernsts II.	125
II. Der mythische Herzog Ernst	128
III. Abenteuerliche Seefahrten als mittelalterlicher Epenstoff	130
IV. Die deutschen und lateinischen Herzog-Ernst-Handschriften	133
V. Der Inhalt der Herzog-Ernst-Sage	139
VI. Beschreibung der Welser Herzog-Ernst-Handschrift	142
VII. Wortlaut der Welser Herzog-Ernst-Handschrift	144

	Seite
VIII. Parallelstellen aus dem Gothaer, Münchener u. Dresdener Herzog Ernst	150
IX. Die Wirmelag, eine sprachkundliche Betrachtung	154
X. Epilog	156
 GILBERT TRATHNIGG: Das Welser Biedermeiertheater (1833—1840) .	 157
 GILBERT TRATHNIGG: Zur Geschichte des Welser Museums II: Das Landwirtschaftsmuseum Wels	 170
1. Die Sonderausstellung 1958	170
2. Geräte für Feld, Garten und Hecken	172
3. Wagen, Schlitten, Traggeräte	176
4. Erntegerät	181
5. Backen, Schlachten, Topfen- und Butterherstellung	189
6. Lichtspan und Unschlittkerzen	193
7. Das Strohdach	194
8. Bienen	196
9. Waldarbeit	197
10. Bildersammlung	198
 Kleine Beiträge von Gilbert Trathnigg	 201
Fundplätze römischer Statuen in Wels	201
Ein Haidhaus mit Rauchküche in Wels-Pernau	203

HOFRAT DR. ERICH TRINKS

Mit Hofrat Trinks haben das Land Oberösterreich und im besonderen die Stadt Wels eine im Kultur- und Wissenschaftsbereich wirkende Persönlichkeit verloren, deren Eigenart noch in einer Zeit und einer Gesellschaftsform geprägt wurde, die heute — obwohl der Abstand doch nur eine einzige Generation beträgt — in vieler Hinsicht schon weit zurückzuliegen scheint. Im Jahre 1890 erblickte er als einziger *) Sohn des damaligen Staatsanwaltes Dr. Melchior Trinks zu Ried das Licht der Welt; seine Mutter, eine geborene Seiberl, war die Tochter des in Wels wirkenden Oberlandesgerichtsrates Dr. Carl Seiberl, der seinerseits wiederum mit einer dem Welser Bürgergeschlecht der Holter entstammenden Frau vermählt war. So war also Hofrat Trinks schon von der Wiege an mit Wels familiär verbunden, eine Beziehung, die sich späterhin noch dadurch verdichtete, daß seine verwitwete Mutter die letzten Jahrzehnte ihres langen Lebens in Wels verbrachte, wo er ja auch selbst seit seiner Versetzung in den Ruhestand lebte und starb.

Da sein Vater späterhin Hofrat am Straflandesgericht in Wien war und im Ruhestand nach Krummau in Böhmen zog, absolvierte der Sohn die Volks- und Mittelschule in diesen beiden Städten in den Jahren 1896 bis 1911. Das Mittelschulstudium wie auch hernach die Hochschulzeit waren durch wiederholte Krankheiten unterbrochen. Obwohl Trinks einer Juristenfamilie entstammte und sowohl dem Richterstande als der juristischen Wissenschaft späterhin immer noch großes Interesse entgegenbrachte, begann er an der Universität in Wien Geschichte und Vorgeschichte zu studieren, wurde jedoch 1913 als Einjährigfreiwilliger eingezogen und machte dann hauptsächlich bei der Sanitätstruppe den ganzen Weltkrieg mit; er wurde mehrmals verwundet, mit dem Signum laudis ausgezeichnet und kehrte im Range eines Oberleutnants zurück. Anschließend setzte er das Universitätsstudium fort und wurde 1921 zum Doktor der Philosophie promoviert.

Zum Studium der Geschichte hat ihn vielleicht sein Gymnasiallehrer Dr. Moritz Waiß angeregt, ein Bruder des späteren Unterstaatssekretärs gleichen Namens, der ihn durch seine weite Allgemeinbildung, seine ausgeprägt humanistische Denkungsart und sein großes geschichtliches Inter-

*) Genau genommen ihr dritter Sohn; die beiden Brüder sind bald nach der Geburt gestorben!

esse sehr beeindruckte. Entscheidend für seine spätere Berufswahl aber war, daß Trinks in Wien nicht nur das übliche, für die Laufbahn eines Mittelschullehrers bestimmte Studium betrieb, sondern im Jahre 1919 in das Institut für österreichische Geschichtsforschung eintrat, und daselbst im Jahre 1925 die Staatsprüfung ablegte. Schon bald nach der Promotion, im Jahre 1922, trat er in den Dienst beim oberösterreichischen Landesarchiv ein, wurde 1951 zum Hofrat und Landesarchivdirektor ernannt und trat als solcher mit dem Ende des Jahres 1955 in den Ruhestand. Man kann wohl sagen, daß diese Ausbildung und Berufswahl am besten seinen persönlichen Anlagen und Neigungen entsprach.

Bereits als Gymnasiast hat er mit der Abfassung geschichtlicher Studien begonnen und Inschriften der Welser Grabsteine aus dem Spätmittelalter und der frühen Neuzeit aufgenommen; das diesbezügliche Manuskript wird noch heute im Welser Museum verwahrt. Auch seine Dissertation berührte ein interessantes Welser Thema, nämlich die aus dem 12. Jahrhundert stammenden Welser Brückenprivilegien. Seine Studien zur Gründungsgeschichte von Lambach hängen wiederum mit der mittelalterlichen Geschichte von Wels zusammen. Eine seiner letzten Arbeiten, in der seine ganze Kunst der Interpretation mittelalterlicher Geschichtsquellen sehr schön zum Ausdruck kommt, behandelte Wels im Jahre 776.

Aber nicht allein historische Studien hat Hofrat Trinks der Stadt Wels gewidmet, vielmehr hat er sich darüber hinaus für alle kulturellen Belange dieses Gemeinwesens stets lebhaft interessiert und persönlich eingesetzt. So hat er sich als junger Archivbeamter mit der Rohordnung des Stadtarchivs befaßt. Bereits im Jahre 1919 war er im Museumsausschuß tätig und schon ein Jahr später verfolgte er Pläne zur Errichtung eines Landwirtschaftsmuseums, an deren Verwirklichung nach dem letzten Kriege er dann tätigen Anteil nahm. Seinen ersten öffentlichen Vortrag hielt er ebenfalls in dem von Dr. Benak begründeten, späterhin wieder eingegangenen Verein für Heimatschutz. Als im Jahre 1953 der Musealverein wiederum neu erstand, trat er als Obmann an seine Spitze. In den Kreis der nach dem ersten Weltkrieg allorts aufblühenden Heimatbewegung gehörte auch sein Interesse für die Welser Goldhaubengruppe und die Trachtenvereine, deren Belange er bis zu seinem Tode stets förderte und vertrat. Selbstverständlich hat sich Hofrat Trinks auch für die Erhaltung historisch und kunstgeschichtlich wichtiger Gebäude, so für die Errettung des Hauses Stadtplatz Nr. 43, eingesetzt. Alle diese Verdienste um die Stadt Wels wurden durch die Verleihung der silbernen Medaille „pro arte et scientia“ der Stadt Wels auch öffentlich anerkannt.

Ähnlich wie für die kulturellen und wissenschaftlichen Belange der Stadt Wels hat sich Hofrat Trinks neben seinem engeren Berufszweig auch im größeren Rahmen des Landes Oberösterreich und darüber hinaus betätigt. Bereits 1911 war er Mitglied des oberösterreichischen Musealvereines ge-

worden und hat dann insbesondere nach dem ersten Weltkrieg bei der Mitarbeit an der vom Präsidenten Dr. Zibermayr geleiteten Redaktion der Jahrbücher sehr viel Zeit und Mühe aufgewendet. Auch im Ausschuß des oberösterreichischen Heimatvereines (1922—1938) und des Vereines für Denkmalpflege seit 1946 nahm er regen Anteil. Besonders am Herzen lag ihm die Förderung des von ihm mitbegründeten österreichischen Burgenvereines und die Mitarbeit im Rahmen der Burgenkommission der Akademie der Wissenschaften in Wien.

Das Schwergewicht seiner Wirksamkeit im Landesarchiv lag auf der Betreuung der Urkundensammlung und ihrer Erschließung durch Regesten sowie in der Redaktion des Urkundenbuches. Seine unermüdliche Ausdauer im Exzerpieren und Kopieren der alten Quellen verband sich mit einer ausgebreiteten Kenntnis der einschlägigen Literatur, einer minutiösen Genauigkeit und kritischen Durchdringung des Stoffes. Das zeigt sich auch in allen seinen literarischen Arbeiten, in denen er sich als Schüler des Wiener Instituts für Geschichtsforschung zeigte. Unter diesen sind außer den schon erwähnten Lambacher Studien vor allem analoge Abhandlungen über Wilhering hervorzuheben. Der Arbeit über das frühmittelalterliche Wels ist jene über Linz im Jahre 799 an die Seite zu stellen. Besonders charakteristisch aber für seine Arbeitsweise sind die beiden rechts- und besitzgeschichtlichen Abhandlungen über den Freisitz Auerberg und das obere Mühlviertel.

Wenn im ganzen gesehen das literarische Werk von Hofrat Trinks trotz seiner emsigen Tätigkeit nicht als sehr ausgebreitet erscheint, so liegt dies zum Teil in seiner oft recht opfervollen Tätigkeit im Landesarchiv, anderseits aber auch in der Eigenart seiner Persönlichkeit. Seine natürliche Neigung zur Bedachtsamkeit und zum Abwarten, vielleicht auch der Hang, oft wirklich schon am Selbstwissen allein ein Genügen zu finden, haben bewirkt, daß sein wissenschaftliches Werk nur ungenügend in die Öffentlichkeit drang und das meiste, das er in seiner unermüdlichen Arbeit zusammengetragen hatte, unausgewertet, unvollendet und unveröffentlicht blieb. Nur in Gesprächen, die er übrigens gerne führte, kam der ganze Reichtum seines Wissens in einem oft erstaunlichen Ausmaß wirklich zum Vorschein.

Es wurde bereits eingangs darauf hingewiesen, daß seine Eigenart auch weiterhin durch sein Verhaftetsein mit der Welt vor 1914 bestimmt wurde. Beziehungen seiner Verwandten zu den Häusern Este und Cumberland mögen seine Neigung zum Adels- und Prälatenstand, sein Interesse an der Grundherrschaft und für das Forstwesen bedingt haben, wozu wohl auch sein eigener Grundbesitz beigetragen haben mochte. Auch der von ihm nach dem ersten Weltkrieg noch längere Zeit hindurch betriebene Reitsport gehört vielleicht dazu. Ebenso seine Neigung für Zeremoniell und Festlichkeiten. Es soll auch nicht verschwiegen werden, daß er trotz

seiner sonstigen Genügsamkeit und Sparsamkeit den Freuden einer gut gedeckten Tafel keineswegs abhold war.

Sosehr er fröhliche Geselligkeit liebte, blieb er dennoch vielfach ein Einsamer. Daher darf es uns nicht wundern, wenn er, zumal er seiner Mutter, die ein hohes Alter erreichte, sehr verbunden war, erst nach ihrem Tode zur Gründung eines eigenen Hausstandes schritt, der ihn mit einem späten Glück erfüllte. Diese Einsamkeit, durch die Art und Umstände seines Berufslebens eher noch gesteigert, drückte oft auf sein Gemüt, und erst als er zur Amtsleitung berufen wurde, vermochte er diese Belastung zu überwinden und war ein ob seiner Güte und Nachsicht sehr beliebter Vorgesetzter.

Umso mehr freute sich Hofrat Trinks, wenn sein Wirken und seine Person dennoch durch Auszeichnungen in der Öffentlichkeit gewürdigt wurden, so über die Verleihung der Hofratswürde und des großen Ehrenzeichens für die Verdienste um die Republik. Mit ihm ist eine Persönlichkeit dahingegangen, die auch die volle Anerkennung durch die Nachwelt ehrlich verdient hat; insbesondere die Stadt Wels wird sich stets mit Dank der von ihm ihren kulturellen Belangen gewidmeten Bemühungen erinnern.

Alfred Hoffmann

1. *Biographien und Bibliographien:*

Krackowizer - Berger, Biographisches Lexikon des Landes ob der Enns, Passau und Linz 1931, S. 345.

Osterreicher der Gegenwart, Wien 1951, S. 315.

Biographisches Lexikon von Oberösterreich, 2. Lieferung 1956.

Graf - Trinks, Ried 1857—1957, Ried 1957, S. 31.

Straßmayr, Bibliographie zur öö. Geschichte 1927—1934, Linz 1937, Nr. 220, 221, 223, 413, 427, 646, 751, 754, 760, 887, 2264.

Desgl. 1935—1948, Linz 1950, Nr. 1305, 1343, 1344, 1611, 3684.

Desgl. 1949—1953, Linz 1957, Nr. 222, 1833, 2247.

2. *Nachträge zu Biograph. Lexikon von Oberösterreich*

OO. Urkundenbuch Band 11, Lieferung 3 (1956), 1397—1399.

Ried 1857—1957 (gemeinsam mit Reinhold Graf), Ried 1957.

Mitherausgeber des Jahrbuches des Musealvereines Wels 1954—1957.

3. *Nachrufe:*

Linzer Volksblatt, 13. 11. 1958, S. 4.

OO. Nachrichten, 13. 11. 1958, S. 4.

Salzburger Nachrichten, 13. 11. 1958, S. 4.

Welser Zeitung, 20. 11. 1958, S. 5.

Der Wochenspiegel, 20. 11. 1958, S. 27.